

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

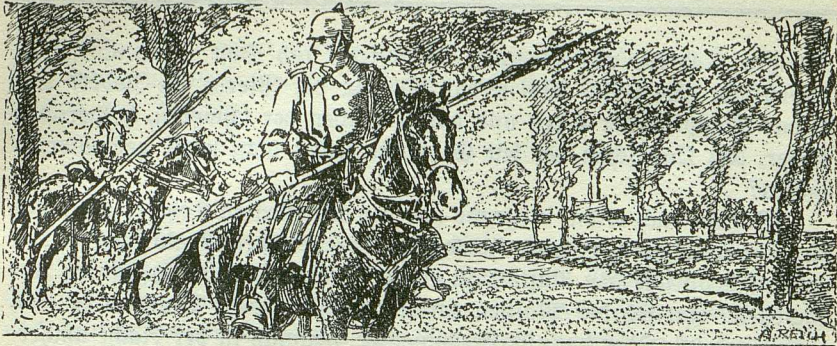
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



I.

Frühmorgens, wenn die Herbstnebel Wälder, Wiesen und Hecken mit grauen Schleiern umweben, sagen die Füchse einander, mißmutig über die kärgliche Ausbeute des nächtlichen Streifzuges, auf Wiedersehen und verkriechen sich knurrend in ihre Löcher. Die Bäume, von deren Zweigen das feuchte Gerinnsel des Nebels leise herabtropft, frösteln und schauen sich hilflos an, eine schwache Hoffnung auf die Wiederkehr der Sonne in ihren Ästen wiegend. Kaninchen, mit sicherem Instinkt den Abzug der Füchse witternd, schlagen ein paar Purzelbäume, schnuppern ein wenig in den Feldern herum und ziehen die Nasenspitzen kraus, während die Nässe in ihren Schnurrbärten Perlen erglitzern läßt. Schließlich seufzen sie, untröstlich, daß man die Felder bereits abgeerntet und allen Reichtum der Natur in die Scheuern verschleppt, wo geizige Hofhunde, verständnislos gegenüber dem Hunger des Feldgetiers, zum Nutzen des nimmersatten Menschengeschlechtes darüber wachen. Die Vögel haben die Lust am Tirillieren verloren, weil irgend etwas ihnen in der Kehle sitzt. Selbst die Spaziergänger, ansonsten schon einen Ausflug aus dem Gemäuer der Stadt wagend, bleiben daheim, den geringen Gewinn der Gassen und Dachrinnen dem trostlosen Flug an die Waldränder vorziehend.

Irgend etwas muß sich in diesem öden Nebel verbergen. Irgend ein Feindliches, Unheimliches, Ungewohntes steht mit der lauernden Lautlosigkeit dieses verhüllten Morgens im Bunde. Denn auch die Bauern bleiben aus, die sonst polternd und peitschenknallend ihre zwei-